

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Bernsdorf, Bernsdorf,

Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Tirschheim zc.

—== Weitverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen. ==—

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aus-täger, sowie alle Postanstalten.
Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 „
Durch die Post bezogen 1.25 Mk. excl. Bestellgeld.
Frei ins Haus monatlich 42 Pfg.
vierteljährlich 1. Mk. 25 Pfg.

Insertionsgebühren: die sechspaltige Corpusspaltzeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis **vorn. 10 Uhr.** Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 46.

Mittwoch, den 25. Februar 1903.

30. Jahrgang.



Unsere Zeitungsträger
nehmen Bestellungen auf den **Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger** jederzeit entgegen. Neu eintretende Abonnenten erhalten den Anzeiger vom Tage der Bestellung ab bis Monatschluß kostenfrei zugestellt.

Deutscher Reichstag.

265. Sitzung vom 23. Februar.

Bei ganz schwacher Besetzung des Hauses wird in die Beratung des Kapitels „Reichsgesundheitsamt“ eingetreten. Es sind hierzu zwei Resolutionen beantragt. Eine Resolution Baumann, Plantenborn und Genossen, welche in Wiederholung der schon früher beim Weingeseh angenommenen Resolution die Ueberwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln nach einheitlichen Grundsätzen, sowie durch Anstellung befonderer Beamten geregelt wissen will. Eine Resolution Sachse (Soz.) will den in Westfalen bereits bestehenden Ausschuss zur Bekämpfung der Wurmkrantheit im Bergbau-Revier von reichswegen unterstützen lassen.

Abg. Antrick (Soz.) motiviert zunächst, weshalb er und seine Freunde mit ihren Beschwerden und sogenannten langen Reden immer wieder kommen. Es liege das daran, daß ihren Beschwerden nicht genug nachgegangen werde. Es scheine, als ob man bei den vielen Beschwerden, die von seinen Freunden vorgetragen würden, immer nur einen Punkt herauszugreifen bemüht sei, bei dem sich vielleicht eine kleine Unrichtigkeit nachweisen lasse, damit man dann die gesamten Beschwerden als unmotiviert darstellen könnte. Er selbst habe jedenfalls niemals aus bloßer Standhaftigkeit seine Beschwerden über Zustände in Krankenhäusern vorgebracht, sondern stets vorher geprüft. Redner weist dann darauf hin, wie oft in Berlin Kranke wegen Ueberfüllung der Krankenhäuser abgewiesen werden müssen. Noch schlimmer sei es in einigen Berliner Vororten. Nach vielen Richtungen unzulängliche Zustände beständen auf diesem Gebiete auch in Köln. Raum irgendwo anders zeige sich in den Krankenhäusern ein solcher Mangel an Ärzten wie in Köln. Es sei das auch erklärlich; werde doch in einer Annonce des Kölner Magistrats, in der ein Assistenzarzt gesucht wird, ein Gehalt von nur 900 Mk. angeboten. Freilich mit dem Dinzufügen, der Arzt könne sich dort als Spezialist ausbilden. Wie und durch wen? Welcher Oberarzt soll bei der Fülle von Arbeit in der Anstalt auch noch diese „Ausbildung“ übernehmen? Ihm selbst lägen Beschwerden vor, u. a. eines Pfarrers, der gerade wegen des dortigen Mangels an Anstaltsärzten ein blühendes Kind verloren habe. Eine Baracke für Masern existiere bei dem einen Krankenhaus nicht, für Keuchhusten auch nicht. Derart belastete Kinder werden zwischen Erwachsene gelegt. Nicht selten sogar zwei Kinder in ein Bett! Schon im vorigen Jahre habe er über Fälle gewisser bösartiger Infektionen im Elisabeth-Kinder-Krankenhaus geflagt. In einem inzwischen vorgekommenen Fall solcher Art habe die Direktion selber brieflich zugestanden, daß in einem unbewachten Augenblick ein Knabe zu dem betreffenden Mädchen ins Bett getrocken sei. Redner gibt weiterhin Schilderungen über Zustände in den Privatkrankenhäusern eines Dr. Pietschmann im Harz, ferner im Städtischen Krankenhaus in Altona. Was er im Vorjahre über königliche Krankenhäuser gefagt habe, halte er durchweg aufrecht. Auch auf die Verhältnisse in Kottbus geht Redner ein. In einem einzelnen Punkte habe er sich bei der früheren Schilderung geirrt; aber im Allgemeinen seien die Zustände dort noch schlimmer als er sie dargestellt habe. Ein neues Krankenhaus sei dort unter allen Umständen nötig. Er habe in Kottbus darüber

gesprochen. Anstatt aber dort zur Stelle zu sein, habe der Oberbürgermeister das getan, was man im gewöhnlichen Leben tuisen nennt.

Staatssekretär Graf Posadowsky will eine Aeußerung des Vorredners, daß vielfach in Irrenhäusern Kranke gemißhandelt würden, nicht unwiderprochen lassen. Solche Fälle kämen ja gewiß vor, seien aber Ausnahmefälle. Und die Verwaltung treffe daran keine Schuld. Eine solche würde nur dann vorliegen, wenn die Verwaltung einen Wärter, der sich eine Mißhandlung zu Schulden kommen lasse, nicht entlasse. Auf alle Einzelheiten, die der Vorredner erwähnt hat, kann ich nicht eingehen; hinsichtlich Kottbus will ich aber doch mitteilen, daß der mir vorliegende Bericht wesentlich anders lautet. Vorredner hat u. a. auch gewisse Zustände in dem Institut für Infektionskrankheiten gerügt. Richtig ist, daß in der Tat Kadaver von Tieren, nachdem sie vorher feimfrei gemacht wurden, vor der Verbrennung in ein anderes Haus gebracht worden sind. Der von mir durch Vermittelung des Kultusministers veranlaßte Revisionsbericht gibt zu, daß das unzulässig ist. Dieses Vorgehen ist dann auch abgestellt und für einen Kadaver-Verbrennungsofen im Hause selbst Sorge getragen worden.

Abg. Schrader (fr. Vgl.) gibt zu, daß in bezug auf die Verhältnisse in den Krankenhäusern noch manches zu verbessern sei. Aber gegen früher sei es doch auch bereits besser geworden. Dieser Erfolg sei denn auch nicht zum wenigsten der härteren Öffentlichkeit zu danken. Die größere Öffentlichkeit, das muß ich dem Abg. Antrick abgeben, hat schon viel genügt. Von Seiten des Reichs bedarf es noch einer schärferen Aufsicht auf diesem Gebiete. Dieselbe ist ja auch schon bedingt durch den Erlaß eines Reichsgesetzes. Hauptfrage ist, daß der Staat sich die bessere Ausbildung des weltlichen Pflegepersonals angelegen sein lasse. Eine gute Pflege ist mindestens ebenso viel wert wie eine gute ärztliche Behandlung. Ich will nicht gerade sagen, daß man für Krankenpflege nur geprüfte Kräfte zulassen sollte. Aber es empfiehlt sich doch, solche Prüfungen einzurichten und den Personen, welche ein ausreichendes Zeugnis erlangen, auch gewisse Rechte einzuräumen, so z. B. die Qualifikation zur Anstellung als Oberwärter, Oberschwester zc.

Abg. Hoffmann-Stoll (südd. Vpt.) bezeichnet die Wärterfrage als die allerwichtigste. Die Bezahlung ist in der Regel so gering, daß keiner von den geeigneten Leuten dableiben will. Selbst die ärztlichen Gehälter sind vielfach derartige, daß die Betroffenen unmöglich Frau und Familie davon erhalten können. Sieht es so für die medizinischen Kreise aus, was kann man da von dem Wärterpersonal erwarten!

Abg. Langemann (fr. Vpt.) weist die Angriffe des Abg. Antrick auf die Berliner Krankenhäuser zurück. Die Wärter würden gut bezahlt. Die Ueberfüllung der Krankenhäuser sei darauf zurückzuführen, daß die Krankentrassen allzu geneigt seien, auch leichte Kranke, die sehr wohl auch in der schlechtesten Wohnung behandelt werden könnten, ins Krankenhaus zu schicken.

Abg. Singer (Soz.) wünscht, daß dem Wunsche seiner Partei nach vermehrter Anstellung von Ärzten und Wärtern entsprochen werde.

Abg. Langemann (fr. Vpt.) glaubt, daß die Aufmerksamkeit, die der Abg. Antrick diesen Fragen widmete, dankenswert sei. Daß aber auch zangenhans Recht habe, wenn derselbe manches als zu stark aufgetragen bezeichne.

Abg. Sachse (Soz.) begründet seine Resolution wegen der Wurmkrantheit im Ruhrrevier.

Abg. Hilber (ntl.) gibt zu, daß die Wurmkrantheit in den letzten Jahren rapide um sich gegriffen habe und daß wahrscheinlich die neu eingeführte Veriefelung der Gruben die Ursache der Krankheit sei.

Minister Möller bedauert die wachsende Ausdehnung der Epidemie tief, die sich glücklicherweise jedoch auf das westfälische Revier beschränkt. In allernächster Zeit werde erneut eine Kommission zusammentreten, um alle getroffenen Maßnahmen zu kontrollieren. Ganz läßt sich die Veriefelung, die zum Zweck der Verhütung der Explosionsgefahr erfolgt, nicht vermeiden. Der Höhepunkt der

Krankheit scheint bereits überschritten. Zu ihrer Eindämmung könnten die Bergarbeiter durch gewissenhafte Befolgung der getroffenen Anordnungen viel beitragen.

Dienstag 1 Uhr Fortsetzung. Schluß 1/27 Uhr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Februar. Wie die „N. A. Z.“ hört, ist ein Termin für die bevorstehenden Reichstagswahlen noch nicht festgesetzt worden, da sich das Ende der Arbeiten des Reichstags noch nicht mit Bestimmtheit absehen läßt.

Die von Kaiser eben verfügte Neuierung, an Bord unserer Kriegsschiffe, die bei der Beteiligung an kriegerischen Maßnahmen Verluste erlitten haben, Gedenktafeln anzubringen, soll nicht nur eine Ehrung der Toten und deren Taten, sondern auch eine Pflege der Ueberlebenden sein. Nicht weniger als 15 Kriegsschiffe haben, wie aus Kiel berichtet wird, Anspruch auf die Auszeichnung; es sind darunter Linienfahrzeuge, Kreuzer, Kanonenboote, Schul- und Spezialfahrzeuge, sowie Torpedoboote. Drei bedeutsame Ereignisse in der Geschichte unserer Marine erhalten dadurch eine bleibende Erinnerung: Der Beginn unserer Kolonialpolitik, die Erwerbung eines Stützpunktes in Ostasien und die Expedition gegen China.

Zu den diesjährigen Kaisermandatieren wurden bereits eingeladen: Die Großfürsten Nikolaus und Wladimir von Rußland, der Kronprinz von Dänemark, Herzog Karl Theodor in Bayern, der Großherzog von Weimar, der Herzog von Koburg, die beiden Fürsten von Schwarzburg u. a.

Die Studententzeit des Kronprinzen Wilhelm ist abgelaufen. Am Donnerstag findet die feierliche Exmatrikulation in der Aula der Bonner Universität statt.

Der Präsident des Reichstags, Graf Vallasstrem, leidet noch immer an den Folgen einer Erkältung, die er sich vor einigen Tagen zugezogen hat. Er wird noch einige Zeit den Präsidialgeschäften fernbleiben.

Herzog Nikolaus von Württemberg ist soeben auf seinem Schlosse in dem kleinen schlesischen Baderort Karlsruh (Regierungsbezirk Oppeln) gestorben, kurz vor vollendetem 70. Lebensjahr. Er war ein naher Verwandter des Königs Wilhelm von Württemberg und württembergischer General der Infanterie.

Die „N. A. Z.“ schreibt offiziös: Im „Berliner Tageblatt“ ist am 16. d. M. ein Bericht über eine Unterredung mit dem diplomatischen Vertreter des Reiches in Washington, Gesandten Freiherrn Sped von Sternburg, veröffentlicht worden. Einzelne Wendungen, die in diesem Bericht dem Freiherrn von Sternburg in den Mund gelegt waren, haben in der deutschen Presse Bestreben erregt und zu Zweifeln Anlaß gegeben, ob die Äußerungen des Gesandten von dem Berichtsfasser wortgetreu oder auch nur sinngemäß festgehalten worden seien. Nach einer amtlichen Erklärung des Freiherrn von Sternburg sind diese Zweifel gerechtfertigt. Der Gesandte machte seine Mitteilung nicht unter vier Augen dem Berichtsfasser des „Berliner Tageblattes“, sondern in Gegenwart mehrerer amerikanischen Pressevertreter. In keinem der von diesen Herren ihren Blättern übermittelten Berichte fanden sich die beanstandeten Wendungen in der vom „Berliner Tageblatt“ gebrachten Form. Insbesondere ist es dem Gesandten nicht in den Sinn gekommen, eine Anordnung des Fürsten Bismarck als „antiquiert“ zu bezeichnen. Wir haben von au. Äußerungen i. Zt. keine Notiz genommen, weil wir sie von vornherein für apokryph hielten. (D. Red.)

Der Frkf. Btg. wird geschrieben: Für die zahlreichen ehemaligen deutschen Reichsstände ist der 25. Februar 1903 von besonderer Bedeutung. Die Einwohner der alten „Reichsunmittelbaren“ können diesen Tag ganz nach Belieben freudigerregt oder leidvoll-trauernd begehen — sind es an diesem 25. Februar doch gerade 100 Jahre, daß die Reichsdeputation durch den Reichsdeputationshauptbeschlus 52 Reichsstände ihrer Freiheiten, ihrer

uralten Vorrechte beraubte und sie ihres Ranges entkleidete. 46 wurden einfach verschont. Nur 6 (Frankfurt a. M., Nürnberg, Augsburg, Hamburg, Bremen und Lübeck) behielten ihre Reichsunmittelbarkeit; die anderen kamen an verschiedene große und kleine Staaten des noch immer sehr bunt-scheckigen Deutschland, und auch Frankreich war so großmütig, sich Aachen, Köln, Speyer und Worms aufschlagen zu lassen. Die 6 übrig gebliebenen Reichsstände erfreuten sich nicht mehr lange ihrer Freiheit. Im Preßburger Frieden (26. Dezember 1805) wurden Augsburg, Frankfurt a. M. und Nürnberg der Unmittelbarkeit beraubt, und im Jahre 1810 nahm Napoleon auch den Hansestädten ihre Titel. Erst nach dem Freiheitskriege wurde in den Hansestädten und in Frankfurt a. M. der frühere Zustand wieder hergestellt, und die einflige Kronungsstadt der deutschen Kaiser erfreute sich ihrer Sonderstellung bis zum Jahre 1866.

Die unter den Ruhrbergleuten herrschende Wurmkrantheit nimmt nach der Frkf. Btg. fortwährend weitere Ausdehnung an und droht den verheerenden Folgen verhängnisvoll zu werden. Sind doch zum Beispiel auf einer zwischen Bochum und Kattrop gelegenen Zeche außer einem Drittel der gesamten Belegschaft sogar der Betriebsführer und zwei Steiger an der Wurmfurche erkrankt. Auch auf den dieser Zeche benachbarten Gruben hat die Wurmkrantheit eine sehr bedenkliche Höhe erreicht. Die Bergaufsichtsbehörde bietet alles Mögliche auf, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Gelegentlich eines Brandes in der Vorstadt Jerfth in Rosen kam es nachmittags zu groben Ausschreitungen, die ein zahlreiches Aufgebot von Schutzmannern und eine starke Militärpatrouille notwendig machten. Die Beamten wurden tätlich angegriffen und mehrere verletzt, so daß sie gezwungen waren, von der Waffe Gebrauch zu machen. Einer der Ruhesörer wurde sehr schwer verletzt. Nachdem zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden waren, gelang es, die Menge zu zerstreuen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 23. Februar. Der Ansturm auf die böhmische Spartasse ist im Abnehmen begriffen, nachdem bis heute mittag ca. 8 Mill. Kronen anstandslos zurückgezahlt worden sind. Dagegen dauert die tschechische Agitation unter der Landbevölkerung fort, und heute morgen begann bei den Kasfen wieder ein harter Andrang der Einleger vom Lande.

Rußland.

Petersburg, 23. Febr. Der heilige Synod verfügte, daß, um das Andenken an Kaiser Alexander II. in dem russischen Volke dauernd aufrecht zu erhalten, der 19. Februar als Jahrestag der Befreiung der Bauern anstatt durch eine einfache Totenmesse durch einen feierlichen Dankgottesdienst in den orthodoxen Kirchen gefeiert werden soll. Die „Nowoje Wremja“ nennt diese Bestimmung einen wichtigen Staatsakt, der um so erfreulicher sei, als gegenwärtig die Bauernfrage in den Vordergrund der Staatsinteressen getreten sei.

Italien.

Rom, 23. Februar. Das „Giornale d'Italia“ gibt der Regierung den Rat, die Aktion Oesterreichs und Rußlands in Konstantinopel beiseite zu lassen und lieber der Türkei beizustehen, um von ihr besonders wirtschaftliche Zugeständnisse in Albanien und Tripolis zu erlangen.

Deutliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 24. Februar.

* — Prinz Karnevals Erdenwallen. Die Faschingszeit geht zu Ende. Der lustige Prinz, der mit seinen Toffen und übermütigen Streichen die Welt in Atem hielt, bricht sein Heßlager ab, will der Welt Valet sagen, um sie im nächsten Jahre aufs neue mit seinem Regiment zu beglücken. . . . Armer Prinz, deine Herrschaft ist kurz, deine Souveränität untergraben. Was warst du früher, vor Jahrhunderten, — was bist du jetzt? Die neue Zeit, die so ganz anders gewordenen Verhältnisse, sie haben dir arg zugefagt — „die

vom hiesigen König. Schöffengericht publiziert. Dieselben haben füglich an der Morgenröte-Rautenkranzer Staatsstraße drei granitene Bressäulen gewollig herausgerissen, wofür ihnen sechs Wochen bez. ein Monat Gefängnis zuerkannt wurden.

* **Bad-Elfer.** In dem benachbarten böhmischen Orte Grün hat sich am Sonnabend der vor einigen Jahren in Pension getretene österreichische Oberaufseher B., der viele Jahre auf dem Nebenzweig hier beschäftigt war, den Tod gegeben. B. befand sich in geordneten Verhältnissen und hatte sich ein eigenes Heim erbaut, glaubte aber mit der ihm verwilligten Pension nicht auskommen zu können.

* **Vöben.** Am Sonnabend abend in der 11. Stunde sind in Neu-Rittlich die Gebäude des Wirtschaftsbefähigten Dürrlich und Frau Loose vollständig niedergebrannt. Die Bewohner haben nur mit Mühe ihr Leben gerettet. Der Frau Loose ist eine Kuh, ein Schwein und eine Ziege in den Flammen umgekommen.

Schöffengerichtssitzung des Kgl. Amtsgerichts Hohenstein-Ernstthal vom 24. Februar 1903.

Unter der Anklage, am 22. Januar d. J. dem Wäckermeister F. in Hohenstein-Ernstthal, in dessen Wohnung er behufs Menschenlebens beschäftigt war, einen auf einem Schrank liegenden Ring im Werte von 14 M., sowie 1/2 Pf. Mandeln gekohlen zu haben, erschien der in Schalin (Wöhmen) geborene, im vorigen Herbst vom Militär in Oesterreich entlassene und z. Zt. in Chemnitz in Arbeit stehende Maurer Franz Johann Böhm vor Gericht. Obwohl die gestohlenen Objekte dem Eigentümer nach erstatteter Anzeige wieder zugestellt werden konnten, wurde der gefändigte Angeklagte in anbetrach seiner Vorstrafe — eine zitätige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls —, sowie des Umstandes, daß er durch Verübung des in Frage kommenden Diebstahls sich eines großen Vertrauensbruchs schuldig gemacht, zu 3 Tagen Gefängnis und in die Kosten verurteilt.

In der Strafsache gegen zc. Brot-Gersdorf wurde, da der Angeklagte zur Verhandlung nicht erschienen, anderweiter Termin für Dienstag, den 10. März, vormittags 1/10 Uhr anberaumt. In einem später eingegangenen Telegramm entschuldigte sich der Geladene mit einer Reise nach Zwickau. Verhandlung gegen Max Oswald Ludwig Eger. Der Angeklagte, der bereits früher mit Bezugnahme auf die weite Entfernung seines jetzigen Aufenthaltsortes von hier um Vereinigung der 2 gegen ihn anstehenden Verhandlungen in einen Termin nachgesucht hatte, welchem Gesuche auch entsprochen wurde, mußte sich sowohl das erste Mal — durch Weibringung eines ärztlichen Zeugnisses — als auch bei einer später angelegten Verhandlung ohne Entschuldigung seiner Vernehmung zu entziehen. Da derselbe auch heute unentschuldig fernblieb, beschloß der Gerichtshof, gegen Eger Haftbefehl zu erlassen und nach erfolgter Verhaftung neuen Verhandlungstermin festzusetzen.

Kirchliches.

Am Montag, den 26. Januar, bot die französische Deputiertenkammer ein eigenartliches Bild. Der Sozialist Jaurès führte den Vorschlag. Erörtert wurde der Kultusgesetz. Bekanntlich machen die Sozialisten in Frankreich alle Jahre den Versuch, mit diesem Gesetz, das die Staatszuschüsse für die Kirche enthält, aufzuräumen. In diesen Verhandlungen nahm der Ministerpräsident Combes das Wort und sprach einige höchwichtige Sätze. Wenn man bedenkt, daß Combes der eifrige Klosterzerstörer ist, der in Frankreich unter den Mönchen tüchtig aufräumt, so gewinnt seine Erklärung eine noch auffälligere Bedeutung. „Wenn Sie den Kultusgesetz durch eine unvorbereitete Abstimmung schießen, würden Sie dieses Land in die denkbar größte Verlegenheit versetzen. Diese Verlegenheit, die Sie nicht zu ahnen scheinen, würden nicht nur die Gewissen erschüttern, die Sie verwirrt hätten, sondern Sie würden die Republik selber in eine wahre Gefahr bringen. Nicht umsonst ist ein Volk während einer langen Reihe von Jahrhunderten mit religiösen Ideen genährt worden, als daß man eines schönen Tages durch bloße Abstimmung der Mehrheit andre Ideen, die jenen entgegengesetzt sind, an ihre Stelle setzen könnte. Unser Gesellschaftsleben kann sich nicht mit den moralischen Ideen begnügen, die in dem oberflächlichen und beschränkten Unterricht unser Volksschulen geboten werden. Um den Menschen fähig zu machen, mit diesen Ideen den Schwierigkeiten des Lebens zu begegnen, müssen sie in einem weiteren Unterrichte gefestigt werden, den Sie noch nicht geschaffen haben und den Sie schaffen müssen, ehe Sie daran denken, die stützende Verankerung von der Hand zu weisen, die bisher den Geistesleuten geboten wurde. Wir sind der Meinung, daß augenblicklich die moralischen Ideen, wie die Kirchen sie bieten — und die Kirchen allein bieten sie außer der Volksschule — notwendige Ideen sind.“ Die große Mehrheit gab Herrn Combes recht.

Religionsstatistik. Das eben erschienene Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches gibt an, daß im Jahre 1900 im Deutschen Reich gezählt wurden: 35 Millionen Evangelische (62 v. H.) und 20 Millionen Katholiken (36 v. H.). Gegenüber 1870 haben sich die Evangelischen um 4,2 Millionen oder 13,6 v. H., die Katholiken um 2,7 Millionen oder 15 v. H. vermehrt. Die schnellere Vermehrung der Katholiken beruht nicht auf einem größeren Ueberfluß an Geburten, sondern einer starken Zuwanderung von Italienern, Böhmen und Polen, von welcher unfer Sachsenland besonders in Mitleidenchaft gezogen wird.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 24. Febr. In der Briefabfertigungsstelle des hiesigen Hauptpostamts erfolgte gestern

nachmittag gegen 4 Uhr eine Explosion, bei der ein Beamter nicht unerheblich verletzt wurde. Die Untersuchung über die Explosion ist noch nicht abgeschlossen. Wahrscheinlich ist ein Brief daran schuld, der unmittelbar vor der Explosion abgestempelt wurde und eine ganze Menge von Zündplätzen enthalten haben soll, wie sie bei Kinderpistolen verwendet werden.

* **Triest.** Der sonderbare Fall hat sich dieser Tage hier ereignet, daß das Gericht von einem Angeklagten förmlich gebeten wurde, ihn mit einer möglichst hohen Strafe zu belegen. Vor der Strafammer hatte sich der Hirtenschütz Gooßmann aus Oberkärn, der wegen vorjähriger Brandstiftung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, noch wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Gooßmann hielt eine längere Verteidigungsrede, worin er auf seine verwahrloste Erziehung hinwies und dann nach Triester Blättern wörtlich schloß: „Ich gestehe alle die mir zur Last gelegten Straftaten und bin froh, daß ich im Gefängnis bin, denn dort lerne man Anstand und Bildung, Ordnung und Fleiß. Auch hat man sein schönes Brod im Gefängnis; wenn ich heute entlassen würde, müßte ich nicht, wohin. Ich nehme jede Strafe dankbar an, je höher, desto lieber. Ich bitte nur um die Gunst, die Geschädigten um Verzeihung bitten zu dürfen.“ Als dann das Gericht ihm eine zufällige Gefängnisstrafe von vier Monaten diktierte, dankte Gooßmann dem Gerichtshof.

* **Sommerfeld**, 23. Februar. Hier fand eine Zusammenkunft höherer preussischer und sächsischer Eisenbahnbeamten in Sachen des Leipziger Centralbahnhofs statt. Die Resultate der Verhandlungen werden geheim gehalten.

* **Eisen**, 24. Februar. Im Karnevals-Trubel wurde ein hiesiger Einwohner erstickt. Der Täter erstoch.

* **Cassel**, 23. Februar. Ein großer Brand hat in der südlichen Sonntagsnacht das königliche Kohlenbergwerk Wilhelmshöhe heimgegriffen. 50 000 Centner Braunkohlen und fast alle Gebäulichkeiten über der Erde sind verbrannt.

* **Schwern** i. M., 23. Febr. Wegen fahrlässiger Tötung seines Bruders wurde der Lehrer Adolf Lütjen in Stavenhagen von der Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hat seinen Bruder am 29. November v. J. auf der Jagd infolge Fahrlässigkeit erschossen.

* **Laucha a. L.**, 23. Febr. Der Kellner Kunth aus Gleina, der hier Sparkassengelder erhoben hatte, um sich selbständig zu machen, wurde in einem Hohlwege bei Dornsdorf durch mehrere Schüsse schwer verletzt und seines Geldes beraubt. Der Räuber konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Kronach**, 22. Febr. Im Nachbarorte Nurn stürzte der Gastwirt Joseph Böllle durchs Scheunenschloß auf die Tenne. Die schweren Verletzungen, die er beim Sturze davontrug, hatten den Tod des 54-jährigen Mannes zur Folge.

* **Mainz**, 23. Februar. In dem pfälzischen Dorfe Geisweiler ist eine Blutlat verübt worden. Der Polizeibeamte Schmitt wurde nachts überfallen und erschlagen. Die Leiche hatte der Täter, welcher bereits verhaftet ist, in den Bach geworfen.

* **Bunzlau**, 23. Februar. In Waldau sind in der Sonntagsnacht fünf Besitzungen niedergebrannt. Das vierjährige Lötgeraden eines Gärtners fand den Tod in den Flammen. Der Sparkassienkassier ist vor Schreck gestorben. Fünf Familien sind brotlos, Mobiliar und Vieh vernichtet.

* **Jshi**, 23. Febr. Nach zweitägigem Strohsto und ungewöhnlich hoher Temperatur ist hier ein sogenannter Schlammregen niedergegangen.

* **Preßburg**, 21. Febr. Die 20-jährige Baroness Luise Bag, ein sehr beliebtes Mitglied der hiesigen Aristokratie, ist seit einigen Tagen verschwunden. In einem Briefe hat sie erklärt, den Tod in der Donau suchen zu wollen. Der Fall erregt großes Aufsehen.

* **Lemberg**, 23. Febr. In der Stadt Dolina hat eine Feuersbrunst über 200 Häuser eingeäschert. Die Stadt bietet ein Bild grauenerregender Verwüstung; zahlreiche Straßen sind zerstört. Die Bevölkerung befindet sich im größten Elend; hunderte von Familien, deren gesamtes Hab und Gut in Trümmern liegt, campieren unter freiem Himmel.

* **Rom**, 22. Februar. Der römische Abvokat Castrati stürzte bei der Besteigung des Grenosio mit seinen beiden Führern, überrascht von einem Schneesturm, in einen Abgrund. Alle drei sind tot.

* **Petersburg**, 23. Febr. Aus Sewastopol wird gemeldet, daß zehn Matrosen, die sich vom Panzerschiff „Tichon“ ans Ufer begeben wollten, unterwegs ins Wasser stürzten und nur einer von ihnen gerettet werden konnte.

* **Stavanger**, 23. Februar. Mit dem hier heimatheten Dampfer „Jalderen“ kamen heute 4 Mann von dem deutschen, in Geestemünde heimatheten Fischdampfer „Friedrich Albert“, Kapitän Buschen, hier an. Der Fischdampfer strandete am 19. Februar an der isländischen Küste. Die Besatzung, ein Mann, rettete sich auf eine kleine Sandbank, wo der erste Matrosensturm und ein anderer Mann starben. Der Steuermann ver suchte, eine größere Sandbank schwimmend zu erreichen, verschwand aber spurlos. Die Schiffbrüchigen erreichten das Land in einem von ihnen selbst gefertigten Boot, und kamen sehr ermattet erst Tage nach der Strandung in Neikawik an, wo sich zur Zeit noch fünf Mann befinden.

* **New York**, 21. Febr. Ein großer Schneesturm wüthet auf Newfoundland. Eine Depesche aus St. Johns besagt, daß zwei Schnellzüge mit Hunderten von Passagieren im Inneren der Insel eingeschneit sind. Der eine dieser Züge war vier Tage lang von allen Nahrungsmitteln abgeschnitten, und die Passagiere schwebten, da alle Veruche, den Zug herauszuschaffen, fehlschlagen, in der größten Angst, Hungers zu sterben. Hilfszüge sind sofort an die Stelle der Schneewerfungen abgegangen worden. Es herrscht eine grimme Kälte. Das Thermometer zeigt 40 Grad unter Null.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 23. Februar. (Wechsel-Cours.)

Bank-Discont	Markt
Amsterdam 8 1/2 %	108,75
per 100 fl. h.	107,80
Berlin 1 1/2 %	81,30
per 100 Francs	80,70
Statische Plätze 10 %	81,35
pr. 100 Lire	—
Schwed. Pl. 100 Frc.	4 10 %
London 4 1/2 %	81,25
per 1 Pfund	20,45
Madrid und Barcelona 4 1/2 %	20,31
pr. 100 Pesetas	—
Paris 3 1/2 %	81,45
pr. 100 Francs	80,90
Petersburg 4 1/2 %	—
pr. 100 Rubel	—
Warschau 100 Rubel 5 1/2 %	—
Wien 3 1/2 %	85,35
per 100 Kr. ö. W.	84,80
Reichsbank 3 1/2 %	—
Lomb.-J.-B. 4 1/2 %	—

* **Magdeburg**, 23. Februar. Kornacker excl. 88%, Venedement 9,20—9,50. Nachproducte excl. 75% Venedement. 7,15—7,40. Stimmung: Stetig. Kraykauer I 29,82 1/2. Brodrastmahl 29,57 1/2. Gem. Mastmahl mit Fas 29,57. Gem. Weis 29,07. Rohwaid I. Product Trans. f. a. W. Hamburg per Februar 16,40 Cb., 16,60 Br., per März 16,50 Cb., 16,55 Br., per Mai 16,80 Cb., 16,85 Br., 16,90 bez., per Aug. 17,20 Cb., 17,25 Br., 17,22 bez., per Oct. September 18,20 Cb., 18,30 Br., — bez. Stimmung: Stetig.

* **Hamburg**, 23. Februar. Weizen stetig, Holsteinischer und Mecklenburger 154, Hard Winter 133. Roggen ruhig, südruss. 106. Holsteinischer und Mecklenburger 143. Mais ruhig, 130—132, runder 93. Hafer ruhig, Gerste ruhig. Weizen: Stetig.

Zahlungseinstellungen.
Hermann Richter, Berlin. Willibald Waruchsohn, Berlin. Franz Dornbach, Düsseldorf. Ludwig Binoff, Magdeburg. Theophil Sontowski, Ebing. S. Hochs Schulz, Lübbenau. Paul Müller, Zwickau-Oschau. Mathias Silverios Nacht, Cassau. Ulrich v. Belling, Schneeb.-Stargard i. P. Albert Kattner, Sagan. P. G. Ewald, Stettin. Josef Berger, Jäbrze.

Der Fremde.

Roman von Robert Kohrausch.

75. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ach, ich fühle es ja, daß ich ihn nicht wiedersehen werde,“ rief sie in leidenschaftlichem Schmerz; dann aber trocknete sie die Augen und versuchte zu lächeln. „Es mag sehr unvernünftig sein, an solche Ahnungen zu glauben, — wenn nur das Herz mir nicht so unfagbar schwer wäre! Aber Du hast recht, ich darf im Augenblick an mich nicht denken, und ich will Dir alles sagen, was ich weiß. Bis vorgestern abend blieb er so sanft und traurig, dann kam eine furchtbare Verwundung. Seitdem war er in einem Zustand der Erregung, der Todesangst — ich kann es nicht anders nennen — wie auch ich es noch niemals an ihm gesehen hatte. Keine Minute hat er geschlafen in der ganzen Nacht, alle Zimmer hat er erleuchtet lassen und ist unaufhörlich hin- und hergegangen, ohne nur einmal zu ruhen. Ich versuchte ihn zu trösten, aber auch mich wollte er nicht sehen; er wollte allein sein, das war alles, was er sagte. Und als ich nicht gleich hinausging auf seinen Wunsch, ward er so heftig, daß ich erschrak.“

„Kam diese Veränderung ganz plötzlich? Weißt Du gar keinen Grund, der sie erklären könnte?“

„Ein Besuch, den Papa gegen Abend hatte, wäre die einzige Erklärung. Ein Herr ist bei ihm gewesen, ich habe ihn nicht gesehen, aber der Diener hat ihn mir beschrieben. Er soll noch nie vorher im Hause gewesen sein, ein kleiner, alter Herr in schwarzem Anzug, mit einer Brille und häßlichen Augen.“

„Der war vorgestern abend hier?“

„Vorgestern in der Dämmerung. In der Nacht hat Papa, wie gesagt, sich nicht schlafen gelegt, und gestern war der Zustand ganz unverändert. Es war furchtbar zu sehen, wie er so ruhig umhergetrieben wurde; ich ging zuweilen zu ihm, er wies mich auch nicht mehr hinaus, aber er schien mich gar nicht zu sehen und hörte nicht, was ich sprach. Sein Gesicht war so schrecklich verändert, so um Jahre gealtert, so schlaff und grau geworden! Geredet hat er nicht mit mir, auch nichts genossen den ganzen Tag, und je später es wurde, desto größer wurde seine Unruhe. Es war mir, als wenn er jemand erwartete, wofü hundertmal ging er ans Fenster und sah hinaus. Dann, gestern abend —“

„Sie stockte und atmete schwer. „Gestern abend? Daß uns keine Zeit verlieren.“

„Ich war für kurze Zeit in mein Zimmer hinterhüder gegangen. Es liegt nach hinten, und ich kann von dort nicht auf die Straße sehen. Aber ich hörte doch einen Wagen kommen und hörte, wie er hielt. Ich dachte zuerst, er sei vor dem Hause, doch die Tür wurde nicht geöffnet. Nachher habe ich mir klar gemacht: es wird der Wagen gewesen sein, mit dem Ihr gekommen seid. Meinem Papa aber habe ich seitdem nicht wieder gesehen.“

„Ist er gleich darauf fortgegangen?“

„Unmittelbar hinterher. Der Diener hat an der Tür gestanden und den Wagen drüben vorfahren sehen, und kaum fünf Minuten später ist Papa an ihm vorbei aus dem Hause gegangen und hat ihn gescholten, daß er sich draußen herumtreibe. Sein Wesen aber ist dem Dieners so aufgefallen, — er sei so sonderbar unruhig gewesen, sagt er — daß er ihm doch vorsichtig nachgesehen hat, als Papa fortgegangen war. Und da hat er bemerkt, daß er nicht nach der Stadt sich gewandt hat, sondern nach links, nach dem Walde zu. Das ist das Letzte, was ich von ihm weiß. Ich habe auf ihn gewartet die ganze Nacht, aber er ist nicht zu mir zurückgekommen.“

„Sie brach wieder in leidenschaftliches Weinen aus, schlang die Arme um Boydens Nacken und so, daß tränenüberflottete Gesicht zu ihm emporgehoben, flehte sie: „Such' ihn mir, bring' ihn mir zurück!“

„Ich gehe und suche ihn. Du aber vertraue darauf, daß Du einen Freund und Beschützer hast, der lieber sein Leben hingibt, als daß er Dir ein Leid geschehen läßt, daß er hindern kann.“ Er küßte sie noch einmal und ging. Der Diener,

den er unten befragte, wußte ihm nichts weiter zu berichten, als was Eva ihm bereits gesagt, und so schritt er hinaus auf seinen ungewissen Weg, einem Manne nach, der sich vor ihm verbarg. Er wußte die Stunde, in der er das Haus verlassen, und er wußte die Richtung, die er zuerst eingeschlagen hatte, — das aber war alles, ein schwacher Anhalt für den Suchenden. Draußen empfing ihn ein heller Tag mit sonnigem, blaßblauem Himmel und ruhiger Luft, ein Tag des Friedens scheinbar nach den anderen voller Wind, Regen und Schnee, und doch für ihn ebenso ein Tag der Sorge, des Bangens, des unsicheren Fortschens, wie jene düsteren Vorgänge es gewesen waren. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten und Depeschen vom 24. Februar.

Dresden. Den „Dresd. N. Nachr.“ wird aus Salzburg gemeldet, in dortigen Hoffreisen glaube man mit Bestimmtheit, daß der Papst die zwischen dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen geschlossene Ehe annullieren werde, nachdem diesbezügliche Gründe vorliegen, welche dem kirchlichen Gerichtshof in dieser Hinsicht genügen dürften.

Bernburg. Eine Versammlung von Vertretern der Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen beschloß einstimmig, bei der Reichstagswahl für den Groß-Industriellen Geheimen Kommerzienrat Wessel einzutreten. Wessel dürfte freikonservativen Anschauungen folgen.

Wien. Einem Telegramm aus Salzburg zufolge faste Leopold Wölfling infolge finanzieller Schwierigkeiten den Entschluß, Genf zu verlassen und nach Amerika zu reisen, um dort als Seeoffizier in die Marine einzutreten. Der Großherzog von Toskana bezahlte alle Schulden, die Wölfling vor seinem Weggang gemacht hat; Wölflings Bitten um weitere materielle Unterstützung blieben jedoch unberücksichtigt.

Wien. Prinz Philipp von Sachsen-Coburg läßt im „Fremdenblatt“ durch seinen Reichsvertreter Bachrach alle vom Abgeordneten Dabynski im Abgeordnetenhaus bei Besprechung der Affaire Matta geschäfteten ihm vorgebrachten Behauptungen und Anschuldigungen als böswillige Erfindung bezeichnen.

Budapest. Infolge der Obstruktion der Opposition gegen die Wehrvorlagen mußten die diesjährigen Affentierungen (Einberufungen), die sonst regelmäßig im Herbst stattfinden, auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Petersburg. Das Militär-Bezirks-Gericht vor-urteilte gestern den Leutnant Hoffmann vom 91. Regiment zum Ausschluß aus dem Militärdienst, Verlust des Ranges und der Orden und Einweisung in die Arrestanten-Abteilung auf drei Jahre. Hoffmann hatte einen Marine-Soldaten, der ihm in der Truntenzeit zwei Schläge versetzt hatte, mit sieben Revolverkugeln getödtet.

Petersburg. Die „Nowoje Wremja“ meldet über Wladimiroff aus Tokio, die japanische Regierung plane eine Reduktion der Ausgaben der Militärverwaltung. Es handle sich um eine Einschränkung des Gendarmerie-Korps, Abschaffung zahlreicher unterer Militärbeamtenstellen, Neu-Ordnung des Arsenalwesens u. a.

Rom. Minister Prinetti wird sich auf Anraten seiner Nerte nach Abbazia begeben. Ob er definitiv zurücktreten wird, ist noch nicht bestimmt.

London. „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel: Die Araber der selbstigen Provinzen im Hinterland von Aden und die Gleichgültigkeit der Behörden lassen eine Erneuerung des Konfliktes voraussehen. Eine Kritik ist anscheinend unvermeidlich.

Madrid. Der „Heraldo“ bezeichnet die Zirkular-Note des Ministers des Innern über die Wahlen als einen Staatsstreik und fordert die Opposition auf, sich zu einigen, um Wahl-Entscheidung zu üben und nur ein einziges Mitglied in die Cortes zu entsenden, welches gegen das gesekzwürige Verfahren der Regierung zu protestieren hätte. Die ministeriellen Blätter bekämpfen die Auffassung des „Heraldo“ und erklären, der Minister beabsichtige mit der Note nur Wahlfälschungen zu verhindern.

Barcelona. Die Tischler sind in den Ausstand getreten und üben einen scharfen Druck auf die übrigen Arbeiter aus. Die Polizei hat bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Sofia. In der breiten Öffentlichkeit gibt sich schon jetzt eine starke Enttäuschung über den Umfang des makedonischen Reform-Programmes kund, und die Opposition in der Sorbanje wird ebenfalls Lärm schlagen. — Der Gehälte des Abtes des Klosters in Nilo, der Mönch Paisij, wurde auf Verlangen der Regierung nach einem südbulgarischen Kloster veretzt, weil er verdächtig war, die makedonische Bewegung zu unterstützen.

Konstantinopel. Hier verläutet, der Sultan werde auf Anraten mehrerer Mächte den ehemaligen Generalgouverneur des Libanon, Raun-Pascha, zum obersten Gouverneur von Makedonien ernennen.

Tez. Der Kriegsminister machte auf dem Vormarsch gegen Tazza einen größeren Umweg, um die auführerischen Kabylen der Dairaz-Stämme zu bestrafen. Die Regierungstruppen sollen jedoch eher geneigt sein, die Rebellen zu unterstützen, als sich gegen sie zu wenden.

Washington. Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und Spaniens hatten eine Unterredung mit Bowens über die Friedensprotokolle. Die Vorschläge Bowens werden den betreffenden Regierungen erst Ende dieser Woche zugestellt werden.

Kirchen-Nachrichten.

von Oberkämmerer.

Freitag, den 27. Februar, vormittags 10 Uhr **Wochenkommunion** in der oberen Kirche. Herr P. Pfeiff. — Anmelbung vorher in der Sakristei.

Rosnati's
Weinhandlung und Weinstube
„Zum Niersteiner“
Weinkellerstrasse.
Billige Weine. Angenehmer Aufenthalt.
Weine über die Strasse zum Originalpreis.
August Ott, Vertreter.

Wichtig für Fleischer etc.!
Wir haben noch einen Rest **tadellos sauberes**
Druckpapier
in dem früheren Format unseres „Anzeigers“ auf Lager und offerieren dasselbe zum Preise von
23 Pfg. pro Kilo
bei Abnahme von 25 Ko. ab.
Expedition des „Anzeigers“
Bahnhofstr. 3.

Zahntechnisches Atelier
von
Paul Schröder,
Hohenstein-Ernstthal,
Altstadt, Moltkestrasse 15 I,
Neustadt, Chemnitzstr. 18, im Hause des Herrn Lässig.
zu sprechen täglich von 10-12 Uhr Mittags.

Schuhwaren-
Ausverkauf.
Um mein Lager in **besseren Schuhwaren** zu räumen, verkaufe ich vom **kleinsten Kinderschuh bis zum feinsten Herren-Schnallen-, Schnür- und Zugstiefel** (dgl. für Damen) **pro Paar 50-250 Pfg. billiger als früher**, ebenso **Konfirmanden-Schuhwerk** für Knaben und Mädchen.
Ich mache das geehrte Publikum noch besonders auf den **billigen Gelegenheitskauf** aufmerksam, weil infolge der gestiegenen Rohlederpreise die Schuhfabrikanten die Preise vom 20. Januar an um 5 Prozent erhöht haben.
Sie kaufen bei mir **20-25 Proz. billiger als anderweit**.
Hochachtungsvoll
Karl F. Löbel,
Schuhwarenhaus, Oberlungwitz Nr. 265,
gegenüber der Herrmannstraße.

Bringe mein
**Möbel-, Polstermöbel-
und Spiegel-Lager**
bei vorkommendem Bedarf in empfehlende Erinnerung und sichere bei **streng reeller Ausführung billigste Preise** zu.
Hochachtungsvoll
H. Klinkicht,
Sattler und Tapezierer,
Hohenstein-Ernstthal, Neustadt.
NB. Einen Posten **Pfeilerpiegel**, tadellose Ware, verkaufe mit **10 Prozent Rabatt**, so lange der Vorrat reicht.

Rechnungen
in allen Formaten und in jeder gewünschten Ausführung **äußerst billig**;
Couverts
in reichster Farben-Auswahl,
1000 Stück mit Druck schon von **W. 3.00** an
empfiehlt die
Buchdruckerei des „Anzeigers“
Bahnhofstr. 3.

Delfarben,
besonders präpariert,
trocken und streichfertig,
Lacke
in großer Auswahl
empfiehlt in gros & en détail
die Drogerie u. Delfarbenfabrik
Doktor Fichtner,
Dresdenerstrasse.

**Chemnitzer
Central-Theater.**
Direktion H. Blum.
Vom 16.-28. Februar:
**Neue
12 Attraktionen**
u. a. **kurzes Gastspiel
The Svengalis**
Das Sensationellste auf dem
Gebiete der
Gedanken-Übertragung
Alles Vermutung!
Keine Fälschung etc. etc.
Anfang 8 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen 2
+ Uhr (halbe Preise).

Heute Mittwoch
Schweinschlachten.
Borm. Wellfleisch, sp. fr. Würst.
Aug. Landrod, Bahnhofstr.

Cocosfloeken
Rich. Selbmann, Teichplatz.

Am 9. u. 10. März 1903 Ziehung
3. Klasse 143. Kgl. Sächs. Landes-
Lotterie. Loose hält empfohlen
Collection Zeuner, Dresdenerstr. 8.

**Hausgrundstücks-
Verkauf.**
Veränderungshalber verkaufe
ich mein Haus, enthaltend 7 Stü-
ben, schönen großen Laden, große
Niederlagsräume, großen Garten.
Dasselbe eignet sich zu jedem Ge-
schäft.
Robert Pfuhl,
Chemnitzstr. Nr. 27.

**Gute Speisekartoffeln
und Stroh**
verkauft billig
Hugo Lahrig.

Stellenanzeiger f. besseres weiß
Personal. Verlangen Sie Probe-
nummer der Zeitung „Heimchen
am Herd“ in Coepenick-Berlin.

Ein Webergeselle
wird gesucht
Chemnitzstr. 65.

Webergesellen
gesucht.
Centralstr. 16.

Cotton-Arbeiter
für mehrfarbige Sockenlängen-
Maschine sucht
Fritz Heyne,
Goldbachstr.

Auf 4 Gang Waffeldecken
giebt
Arbeit
aus
Wilhelm Ende.

Achtung! Achtung!
Frisch eingetroffen:
Span. Trauben-Wein,
1/2 Pfd. 25, 1 Pfd. 80 Pf.
Apfelsinen,
3 Stück 10 Pf.
Pflaumenmus, türk.,
à Pfd. 27 und 30 Pf.
Pflaumen, ff. türk.,
à Pfd. 30, 35, 40 und 50 Pf.
Kaiser-Marmelade,
à Pfd. 40 Pf.
Heidelbeeren,
Pfd. 40 Pf.
Ringäpfel,
Pfd. 40 Pf.
Aprikosen,
Pfd. 70 Pf.

Konserven:
Schnittbohnen,
3 Pfd.-Dose 65 Pf.
Brechbohnen,
2 Pfd.-Dose 50 Pf.
Stangenspargel,
1 Pfd.-Dose 110 Pf.
Brechspargel mit Köpfen,
à Dose 40 Pf.
Leipziger Allerlei,
à Pfd. 70 Pf.

ff. saure Gurken,
à Stück 5, 6 u. 7 Pf.
hochfeine Senfgurken,
frische große
Trink-Eier,
Stück 7, Mandel 95, Schokolade 370 Pf.
gute Speisekartoffeln,
5 Liter 30, 1 Zentner 260 Pf.,
bei weiterer Abnahme billiger.
Cigarren, Tabake
und versch. Sorten
Cigaretten
empfiehlt

**Delikatessen- und Südfrucht-
Handlung**
Karl Helbig,
Schubertstraße 20.

Plüsch
ist und bleibt der beste, billigste
und haltbarste
Sophabezug!
In vielen Qualitäten und schönen
Mustern vorrätig bei
Paul Thum, Chemnitz,
2 Chemnitzstraße 2.
Muster (auch von Möbelstoffen)
gern franco gegen franco Rück-
sendung.

La Mlaunenöl
präpariert für
**Strick-, Stick- und Weberei-
Maschinen** von
H. Möbins & Sohn,
Hannover.
Gegr. 1855.
Zu haben: C. F. Gold-
schmidt, N. Drechsler, F.
S. Paul.

Swindige
Treibmaschine
zu verkaufen
Limbachstr. 28.

Kinderbettstelle
mit Matratze
zu verkaufen
Schulstraße 28.

Gärtnerlehrling
unter günstigen Bedingungen ge-
sucht.
Richard Dreffel,
Centralstr. 8.

Mädchen
auf **Doubtirmaschine** gesucht.
G. F. Beck,
Seiden-Abteilung.

Gasthaus Zur Wartburg,
Langenberg.
Zu meinem **Sonntag, den 1. März cr.,** stattfindenden
Karpfen-Schmaus
lade alle meine werten Gäste, Freunde und Gönner höflichst ein.
Für launige Unterhaltung ist gesorgt.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Weber.

Emil Reichenbach,
Zahnkünstler,
Dresdenerstrasse Nr. 6, I. Et.

Ehe es brauchen Sie gegen Rheumatismus, Asthma, Magen-
leiden, Kreuz- und Kopfschmerzen, Steifheit in den
Gliedern, Schlaflosigkeit etc. ein unübertrif-
fliches Hausmittel, Fiedler's **zu spät** Eucalyptus-Oel und Ex-
tract, der Saft des Eucalyptus-Fieberbaumes
in Australien, 2 Fl. m. Broschüre 1 Mk. Kein Geheimnis!
Allein-Import: **Gustav A. Sieber** (G. m. b. H.) Dresden 18. **ist!!!**

Erhältlich in **Hohenstein-Ernstthal:** Engelapoth.,
in **Oberlungwitz:** Löwenapotheke u. Paul Krause,
in **Bernsdorf:** Oswald Hengst.

Prämie für unsere Abonnenten

Stets bemüht, unseren verehrlichen Abonnenten etwas
Neues, Hervorragendes
zu bieten, ist es uns gelungen, denselben eine neue
grosse Wandkarte von Europa
zu schaffen, die, von einer der bedeutendsten kartographischen
Anstalten hierfür eigens gezeichnet, in **vielen hübschen
Farben hergestellt, einen Werth von 8 Mark**
repräsentiert und welche wir infolge großer Abschlüsse unseren ge-
schätzten Abonnenten für die geringe
Erschädigung von 90 Pfg.
(fertig zum Aufhängen mit Stäben)
zur Verfügung stellen. — Das Format ist 114x106 cm. Die
Karte ist bis auf die allerneueste Zeit bearbeitet und widmet be-
sonders den Verkehrsverhältnissen der Gegenwart die eingehendste
Berücksichtigung.
Die Karte ist eine Zierde
für jedes Comptoir und Zimmer und hängt zur **Aufsicht in
unserer Expedition** aus. Auch nimmt unser gefamtes
Träger-Perfonal Bestellungen auf diese Karte an zu dem billigen
Preise von
90 Pfennigen
(fertig zum Aufhängen mit Stäben).
Versandt nach Auswärts gegen Aufschlag des Paket-Portos
von 25 Pfg. in der ersten Zone, 50 Pfg. in den übrigen Zonen
und 10 Pfg. für Einballage.

Da die Nachfrage eine sehr grosse werden
wird, dürfte es sich empfehlen, die Bestell-
ungen **schleunigst** zu bewirken.

Expedition des Hohenstein-Ernstthaler Anzeigers
Bahnhofstrasse 3.

Kronen-Malz-Kaffee
mit **echtem Kaffeegegeschmack**
ist und bleibt der beste Kaffee-Ersatz und Zusatz, was durch
den stets steigenden Consum bestätigt wird. Zu haben in den
meisten Colonialwaaren- und Drogeriegeschäften.
Sachsen-Altenburgische Malzkaffee-Fabrik
Paul Gustarus, Altenburg.

Schornstein-Aufsatz
„Durabel“
bestes Mittel gegen die Rauchplage,
größte Haltbarkeit, weil emailliert,
empfiehlt in allen Größen zu billigsten Fabrikpreisen
Fritz Schulze, Eisenhandlung,
Neustadt, Bahnhofstr. 59.

Neuheit für Fleischbeschauer!
Die amtlich vorgeschriebenen
Fleischbeschaustempel
liefern in 4 verschiedenen Stempelplatten in elegantem Kästchen
incl. Permanent-Stempelflüssen zu **Mark 8.**—
Horn & Lehmann,
Bahnhofstr. 3.